

Exkursionsseminar

„Die Nacht des römischen Adlers“ - Vorbereitung eines Aktionstages an der Saalburg

Modul 03b: Pragmatik 1 Didaktik und Fachwissenschaft

Proseminar: „Die Nacht des römischen Adlers“ - Vorbereitung eines Aktionstages auf der Saalburg

„Kulturkontakt“ – Auf der Spurensuche der Geschichte

Ludwig Salzmann

Christian Bott

Inhaltsverzeichnis

Die **schwarzen Seitenzahlen** sind in der Hausarbeit von V. E. nachzuschlagen und die **blauen Seitenzahlen** sind in der vorliegenden Hausarbeit nach zu lesen.

1. **Einleitung:**
Die Vorbereitung eines Aktionstages als historisch-wissenschaftliches Projekt.....S.01
2. **Hauptteil:**
Die Erarbeitung des historischen Hintergrundes: Eine auf den Aktionstag zugeschnittene
und ausgewertete BibliographieS.02
Enya und der Römische Adler: Eine historische Jugenderfahrung.....S.03
Das Konzept zur Station Kulturkontakt.....S.11
Didaktische- und methodische Überlegungen.....S.05
3. **Literatur**.....S.07
4. **Quellennachweis**.....S.07
5. **Anhang**.....S.07

Enya und der Römische Adler:

Eine historische Jugenderfahrung

Die Nacht des Römischen Adlers offenbart sich dem Leser, durch detailreiche Recherchen und dem Einfühlungsvermögen der Autorin in einen zeitlosen Jugendgeist, als eine abenteuerliche Exkursion von der Peripherie des römischen Weltreiches bis in das Herzstück des antiken Imperiums, der Weltmetropole Roms. Zweifelsfrei bereiten Uschi Flackes Recherchen einen nach dem heutigen Forschungsstand authentischen Einblick in die alltagsgeschichtliche Lebenswelt der römischen Ordnungsmacht in den nordeuropäischen Gebieten und der Integration dieser Kulturen in die gesellschaftlichen Funktionsstrukturen des antiken Imperiums. Aus den Augen der fiktive Protagonistin Enya wird der Leser sukzessiv in die vergangene Welt der römischen Fortschrittsmacht eingeführt und begleitet die junge Germanin während der Lektüre auf ihrem abenteuerlichem Weg, entlang einer römisch-sozialen Topographie, von einem gelungen nachgeahmten Römerkastell bis in die

sandige Gladiatorenarena des römischen Kolosseums. Auffallend ist dabei jedoch die Abnahme des akribisch recherchierten Hintergrundes mit der Zunahme des rasanten Handlungsverlaufes nach Enyas Zwangsdeportation nach Rom. Zeigt sich dem Leser das Römerkastell noch als möglich gewesener historischer Raum, durch ökonomische, sozialorganisatorische und militärische Feinheiten, erweist sich die Ankunft in Rom eher als eine von Faktenreichtum gelöste Abenteuergeschichte. Diese Abnahme gesicherter Historizität zeigt sich nicht zuletzt in dem mysteriösen Auftreten der Urchristen, die Enya über unterirdische Fluchtwege vor ihrem Todesurteil in der Arena bewahren. Sie erscheinen dem Leser etwas fragwürdig als karitative Untergrundorganisation, die aus den Katakomben heraus, gegen die inhumane „Gladiatorenhaltung“ der Römer zu agieren scheinen. Ob dieser turbulente Erzählverlauf ab der Mitte des Buches als bloßer Spannungsaufbau einer Abenteuergeschichte oder als historische Erzählmöglichkeit gedacht ist, soll hierbei nicht weiter untersucht werden, da die Erzählung trotzdem einen didaktischen Wert für einen historischen Schülersausflug integriert: es ist die gelungene Nachahmung des römischen Militärlagers und die Erfahrung dessen, durch die vitale und mutige Enya. Diese beiden erzählimmanenten Eckpunkte bilden den Einstieg und die Voraussetzung für die Station des Kulturkontakts. Die heutige Beschäftigung mit Kulturen, als Erfahrung des kulturell Fremden und Vergangenen erschöpft sich nicht alleine aus der bloßen Rezeption materieller Leistungen aus der Vergangenheit, sondern vollzieht sich in einem Wechselspiel von Empathie und Wissen. Hierfür bietet Uschis Flackes Jugendroman einen gelungenen Einstieg für die Jungen Leser: sie vermittelt Wissen und lässt dieses Wissen konservieren, durch den klugen und neugierigen Geist Enyas, der die Neugier eines heutigen Schülers doch größtenteils widerspiegeln könnte. Der historische Roman bietet somit der Station die Einstiegsmöglichkeit in die Erfahrung des Kulturkontaktes zwischen Römern und Germanen durch eine fiktive historische Person. Die nötige Empathie gewinnt der junge Leser durch die Identifikation mit Enya, die er bei ihren Entwicklungsaufgaben begleitet, sich in dem rauen Klima der römischen Welt zurechtzufinden. Zugleich scheidet sich die Idee des kulturellen Erfahrens, als Erfahrung durch differente Perspektiven und Meinungen, wiederum in diesem Punkt, wodurch sich das Konzept der Station allmählich manifestierte. Enya strukturiert bis zum Schluss der Erzählung ihre Lebenswelt durch ein kindliches Urteilsvermögen in gut und böse. Gebrandmarkt und leicht traumatisiert durch die Gewalterfahrung der Römer in ihren Dorf, kann sich ihre Wahrnehmung nicht von ihrer xenophoben Meinungslenkung befreien,

wodurch sie den römischen Bürger durchwegs unter einem seelischem Fremdenhass beurteilt. Erst im letzten Kapitel vollzieht sich ein Bruch mit ihren Vorurteilen, durch die plötzlich aufkeimende Liebe zu einem römischen Legionär und den humanistischen Lehrsätzen Betruns, der Dorfschamanin und eigentlichen Drahtzieherin Enyas Handeln. Um in der Station auf der Saalburg ein vielfältiges Bild des antiken Kulturkontakts anzuskizzieren, verkörpert Enya die Hauptperspektive, da in Anbetracht des mächtigen Abwehrsystems des Limes, die Xenophobie vor den Römern wohl kaum als historisch ungesichert gewertet werden kann. Es gilt somit nicht Enyas Perspektive zu widerlegen, sondern diese durch unterschiedliche Stimmen aus zeitgenössischen literarischen und materiellen Quellen sowie der heutigen Forschung zu erweitern, um die Urteilskraft und das Geschichtsbewusstsein über den vergangenen Kulturkontakt zu schärfen und diskursfähig zu machen. Die Integration Enyas in den Ablauf der Station musste demnach gleichwertig zu den anderen Lehrgegenständen sein, die eine aufschlussreiche Perspektive darbieten. Wir entschieden uns, Enya als Schlüssel der Station funktionieren zu lassen, durch die schülerorientierte Rekapitulation ihrer Wahrnehmung und Meinung über die Römer. Selbstverständlich sollte dieser Teil durch gezielte Fragen seitens der Lehrperson moderiert werden und sukzessiv bei den Schülern die Frage nach der utopisch erreichbaren Wirklichkeit der Geschichte aufwerfen. Ein geplantes Interessewecken am Zugang zur Geschichte und Kulturkontakt durch Enya als eine von vielen Perspektiven: Könnte es eine historische Person wie Enya gegeben haben? Wie sieht Enya die Römer aus ihren Augen? Wie kommt sie zu diesem Urteil? Wie haben wohl die anderen Nicht Römer gedacht? Was denkst du über die Römer, wenn du an Enya oder andere historische Informationen denkst? Die fiktive Protagonistin soll also von den SuS zum Sprechen gebracht werden, um sich in ihre Position zurückzusetzen, um dann diese Perspektive gegen andere historische Stimmen der Zeitgenossen und Forscher abzuwägen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Materialien, Methoden und Arbeitsaufträge werden nach zeitlichem Ablauf unserer Station betrachtet.

Für unsere Station wählten wir die unmittelbare Nähe zu einem Brunnen. Aufgrund der Tatsache, dass für die Archäologen ein Brunnen aus der damaligen Zeit eine wahre Goldgrube darstellt und somit von großer Bedeutung für die Geschichtsrekonstruktion ist.

Als Ausweis unserer Station diente ein Plakat mit unserem Stationstitel und der Ablichtung des Obelix und Idefix (siehe Anhang). Obelix ist mit einer Sprechblase abgeleuchtet die folgendes beinhaltet: „Die spinnen, die Römer!“. Das Plakat diente nicht ausschließlich als Orientierungshilfe der Schüler. Der Ausspruch von Obelix sollte als Einstieg und Überleitung zu unserem Thema „Kulturkontakt“ genutzt werden. Von der Meinung des Obelix, einer Comicfigur, zur Ansicht Enyas, einer der Hauptcharaktere des Romans, gegenüber den Römern kann eine Brücke geschlagen werden.

In einem Lehrer(Student)-Schüler-Gespräch sollte der Wissenstand der Schüler geprüft und durch gezielte Fragen die Lernziele erarbeitet werden. Mit der Perspektive Enyas war auch gleichzeitig der historische Roman mit einbezogen worden. Damit begann die Verfolgung des Entstehungsweges des Romans. Als nächstes wurden die Kontakte zwischen Römern und Germanen aus der Sicht eines Historikers geschildert. Nachdem der Sachtext (Carroll, 2003: S.124)verlesen war wurde das Verständnis der aufgezeigten Perspektive geprüft. Falls Verständnisschwierigkeiten entstanden wurde der Ausschnitt noch einmal gelesen. Anschließend wurde zu einem Auszug des Tacitus aus der Germania (Tacitus, Germania 14) hingeleitet. Die Schüler sollten sich einen Römer vorstellen der an seinem Schreibtisch sitzt und seine Kenntnisse über die Germanen niederschreibt. Der Originaltext wurde auf Latein vorgelesen. Das Blatt wurde so präpariert, dass auf der Rückseite eine Abbildung des Gesichtes von Tacitus (siehe Anhang) zu sehen war. Der Leser hielt das Schriftstück vor sein Gesicht. Damit entstand der Eindruck Tacitus selbst spricht zu den Schülern. Die Übersetzung wurde im Anschluss vorgelesen und die darin enthaltene Perspektive besprochen. Zum Abschluss des Gespräches wurde darüber diskutiert welche der Perspektiven nun richtig sei. Ziel war der Konsens, dass alle kennen gelernten Kulturkontakte zu der Zeit bestand hatten.

Abschließend durften die Schüler bei der Ausgrabung aktiv werden. Die Archäologie sollte als Ursprungsquelle verstanden werden. In einer Sandkiste die durch einen Zaun, den Limes, getrennt war, waren verschiedene Gegenstände vergraben. Unter anderem Wolfspelze und Metkrüge als Symbol für Handel, Schwerter als Symbol des Kampfes/Krieges aber auch Schubkarren die den technischen Fortschritt symbolisierten. Auf beiden Seiten des Limes konnten Gegenstände entdeckt werden. Mit Hilfe der Funde sollten die germanische und römische Seite erkannt werden. Uns war wichtig, dass die Schüler versuchen mit dem vorher vermittelten Wissen ihren entdeckten Gegenstand zu deuten und die Interpretation

zu begründen. Die Arbeit mit dem Pinsel sollte auf die Sorgfältigkeit und Vorsicht hinweisen die bei Ausgrabungen zu beachten ist. Insgesamt verfolgten wir mit der Ausgrabung das Ziel das während der Station erworbene Wissen zu sichern.

Zur schriftlichen Sicherung diente zum Abschluss ein Lückentext (siehe Anhang). In diesem Text wurde Bezug auf die in der Station behandelten Inhalte genommen.

Literatur

- Carroll, 2003: 124
- Flacke, Uschi: Die Nacht des römischen Adlers, Hamburg: Carlsen Verlag, 2009.

Quellennachweis

- Tacitus, Germania 14
- Bild Tacitus
<http://asatru.de/nz/images/stories/artikel/tacitus2.jpg>
(04.06.2011, 17:50, asatru)
- Plakat: Obelix und Idefix
http://www.welt.de/multimedia/archive/00927/Asterix_DW_Reise_Be_927299p.jpg
(04.06.2011, 17:34, welt online)
- Lehrplan Geschichte/gymnasialer Bildungsgang/Jahrgangsstufen 6 bis 13

http://www.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=9e0b5517dfc688683c15ce252202d4b9
(27.06.2011, 11:43, Kultusministerium Hessen)

Anhang

- Bild Obelix_Idefix
- Bild Tacitus
- Quelle Tacitus
- Sachtext
- Lückentext

Kulturkontakt

Auf der Spurensuche der Geschichte





Tacitus

Germania(Tacitus)

Der römische Schriftsteller und Politiker **Tacitus** verfasste die **Germania**. Die **Germania** ist eine Schrift die das Leben aber auch die Sitten und Bräuche der Germanen beschreibt. Die **Germania** entstand **ca. 100 Jahre nach** der Geburt Christi.

Realien

nec arare terram aut exspectare annum tam facile
persuaseris quam vocare hostem et vulnera mereri; pigrum
quin immo et iners videtur sudore acquirere, quod possis
sanguine parare.

Das Land zu pflügen oder geduldig auf den Ertrag des Jahres zu warten, wird man sie nicht so leicht überreden, als die Feinde herauszufordern und sich Wunden zu holen. Als Faulheit, vielmehr Schläffheit kommt es ihnen vor, mit Schweiß zu erwerben, was man mit Blut gewinnen kann.

(Tacitus, Germania 14)

Auf der Spurensuche der Geschichte

Setze folgende Wörter in den Text und finde heraus wie unser Wissen über Geschichte entsteht:

Überreste, Historikern, römische Antike (2X), Altertum, Quellen (2X), Archäologie, wissenschaftliche Geschichtsbücher, Historischer Roman, geschichtliche Epoche, Museen, Quellengattungen, Realien.

Um einen..... wie „Die Nacht des römischen Adlers“ zu schreiben benötigt der Autor zahlreiche Informationen über die....., in der sich seine Figuren bewegen. Am besten fängt er damit an.....zu lesen um sich einen allgemeinen Überblick zu verschaffen. Solche Lehrbücher werden meistens von.....geschrieben. Der Historiker gewinnt seine Erkenntnisse aus den historischen..... . Quellen sind....., die uns etwas aus der Vergangenheit erzählen. Es gibt vier große..... . Gemälde (dazu zählen auch Fotos),..... verschiedener Art,....., wie zum Beispiel die Gegenstände in der Saalburg oder die Saalburg selbst und die Augenzeugen, die uns mündlich etwas über die Vergangenheit erzählen können. Aus der römischen Zeit, die man auch.....oder.....nennt, leben natürlich keine Augenzeugen mehr. Deswegen müssen hier alle möglichen..... die gefunden werden miteinander in Verbindung gesetzt werden. Ein gefundener Gegenstand oder Text kann nämlich immer nur einen Ausschnitt aus der Vergangenheit erzählen. Die wichtigste Wissenschaft für die.....ist die..... . Die Archäologen suchen die Spuren der Vergangenheit versteckt unter der Erde. Deswegen sollte der Autor eines historischen Romans auch.....besuchen, denn dort werden die gefundenen Gegenstände ausgestellt.

MÜNZEN

Falkos Augen funkelten im Mondlicht. Er hat die Münzlieferung aus den Prägeanstalten doch selbst begleitet und erst vor ein paar Tagen im Fahnenheiligtum abgeladen. Ein kleines Vermögen! Der Sold für die römischen Soldaten!



1. „Stell dir vor, was wir uns alles davon kaufen können“ !

2. Wie nennt sich die Wissenschaft, die sich mit den Münzen beschäftigt?

Die antiken Münzen bestanden aus Gold, aus Silber oder aus Buntmetallen. Metallart und Gewicht bestimmten den Wert der Münzen, die von Anfang an in präzise genormten Stückelungen ausgebracht wurden.

Rom prägte die ersten Münzen erst am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus. Seit Augustus waren auf den Vorderseite der Münzen (Aversen) das Bild des Kaisers oder seiner Angehörigen zu sehen, während sich die Rückseiten (Reversen) in hervorgehobener Weise seine Taten und Tugenden widmeten.

3. Schaut einmal in eure Geldbörse. Wie sehen unsere Münzen heute aus? Vergleicht sie mit der abgebildeten Münze im Schaukasten.

Römische Münze:	Europäische Münze:
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

A. Zeitnahe Textquelle

Feindlicher Kulturkontakt:

- ✓ (Tiberius) selbst sei neutral vom vergöttlichten Augustus nach Germanien geschickt worden und habe dort mehr durch kluges, als durch gewaltsames Vorgehen erreicht. So hätten sich die Sugambrier unterworfen, so habe man die Sueben und den König Marobodus durch einen Frieden verpflichtet. Auch könne man die Cherusker und die übrigen aufrührerischen Völkerschaften, da man ja der Rache Roms genug getan habe, ihren inneren Zwistigkeiten überlassen. (Tacitus, Annalen 2.26)
(vgl. Carroll, 2003: 31)
- ✓ Und nicht so leicht könnte man einen Germanen dazu bringen, das Feld zu bestellen und die Ernte abzuwarten, als den Feind herauszufordern und sich Wunden zu holen; es gilt sogar für träge und schlaff, sich mit Schweiß zu erarbeiten, was man mit Blut erringen kann. (Tacitus, Germania 14)
(vgl. Carroll, 2003: 79)

Friedlicher Kulturkontakt:

- ✓ Die Römer hielten Teile von Germanien besetzt (...) ihre Soldaten überwinterten dort und Städte wurden gegründet. Die Barbaren passten sich den römischen Gewohnheiten an, hielten Märkte ab und trafen sich in friedlichen Zusammenkünften. (Cassius Dio, Römische Geschichte 56.18)
(vgl. Carroll, 2003: 159)

B. Sachtext

Friedlich:

„Aus den unterschiedlichsten Gründen und unter den verschiedensten Umständen wechselten Waren, Menschen und Ideen die Grenze. Der Handel zwischen den römischen Provinzen und den Völkern jenseits der Grenzen basierte auf wirtschaftlichen Tauschgeschäften.“ (Carroll, 2003: 124)

Feindselig:

„Römische Artefakte außerhalb des römischen Reiches können allerdings auch aus Überfällen stammen, sie können Bonus-Zahlungen an Stämme sein, um den Frieden aufrechtzuerhalten, oder Soldzahlungen an Söldner darstellen [...]“ (Ebd)

Friedlich:

„Ein Technologie- und Ideentransfer aus den römischen Provinzen nach Germanien kann ebenfalls belegt werden. Es wurde nicht nur römische Keramik importiert und kopiert, sondern es wurden auch jenseits des obergermanischen Limes Töpfer beschäftigt, die im Bau von Töpferöfen und in der Herstellung römischer Keramik ausgebildet waren.“ (Carroll, 2003: 125)

C. Textstellen aus Uschi Flackes „Die Nacht des römischen Adlers“ (Flacke, 2009)

Feindselig:

Enya nickte widerwillig, während sich Falko von ihr löste und geduckt zur Palisade zurückschlich. Den Eid, erbarmungslose Rache an den Römern zu üben, hatten sie geschworen, als die ermordeten am heiligen Hain ihres Stammes verbrannt worden waren. [...] [Gedanken Enya:] „Von nun an soll der Eid mein Handeln und Tun lenken, auch wenn es mein Leben kosten sollte. Die Rache an den Römern soll Gesetz sein, das Gesetz, dem ich mich unterwerfe! Genauso wie es meine Ahnen getan haben, als sie das Joch, das die Besatzer ihnen einst aufgezwungen hatten, schon einmal von sich warfen. Damals als sie Varus, den römischen Befehlshaber, in einer ruhmreichen Schlacht besiegten....“ (Flacke, 2009: 9 f.)